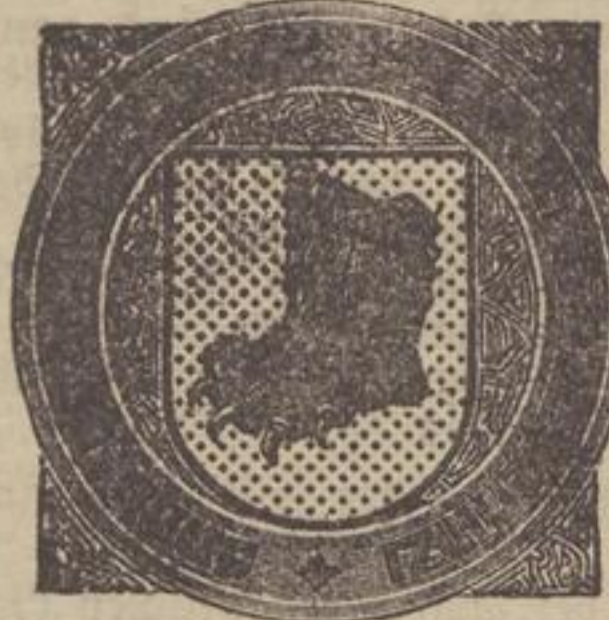


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 46

Montag, den 24. Februar 1941

93. Jahrgang

Der Wille und die Macht der Achse

Mussolini vor faschistischen Kampfverbänden — Generalabrechnung zwischen zwei Weltanschauungen
Italien wird bis zum Sieg mit Deutschland Seite an Seite marschieren

Der Jahresrapport der Kampfbünde der Hauptstadt des Faschismus wurde durch eine große politische Rede des Duce, der seit dem 18. November, dem Jahrestag der Sanktionen, nicht mehr unmittelbar zum italienischen Volk gesprochen hat, zu einer Großkundgebung, der gerade im jetzigen Zeitpunkt historische Bedeutung beikommt.

Die Rede des Duce, die über alle italienischen Sender wie auch über den Reichsrundfunk unmittelbar aus dem größten Konzertsaal Roms, dem Adriano, übertragen wurde, gestaltete sich in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Madenjen, bei dessen Erscheinen stürmische Heilrufe auf den Führer laut wurden, zu einem geistigen Aufgebot des ganzen italienischen wie auch des verbündeten deutschen Volkes, über dessen Leistungen und Möglichkeiten der Duce mehrmals unter dem stürmischen Beifall des bis auf den letzten Platz gefüllten Saales größte Bewunderung und Anerkennung zum Ausdruck gebracht hat.

Der Duce, nach dem Verlingen der Fansaren mit brausenden Ovationen von den Schwarzhemden der faschistischen Hauptstadt begrüßt, machte im wesentlichen folgende Ausführungen:

Ich bin zu euch gekommen, um euch fest in die Augen zu sehen, um euren Pulsschlag zu fühlen und um das Schweigen zu brechen, das mir besonders während der Kriegszeit sehr am Herzen liegen muß. Habt ihr euch niemals in einer ruhigen Stunde gefragt, seit wann wir uns im Krieg befinden? Nicht etwa acht Monate, wie das oberflächliche Tageschroniken meinen könnten, auch nicht etwa seit dem September 1939, als über die englischen Garantien an Polen London den Krieg mit verbrecherischer Vorsätzlichkeit entsetzte.

Wir befinden uns seit sechs Jahren im Krieg, und zwar genau seit dem Februar 1935, als die erste amtliche Mitteilung über die Mobilisierung der italienischen Division Peloritana ausgegeben wurde.

Kaum war der äthiopische Feldzug beendet, als auch schon von der anderen Seite des Mittelmeeres der Appell Francos an uns erging, der mit seiner nationalen Revolution begonnen hatte. Konnten wir Faschisten diesen Silberhut unbeantwortet lassen und konnten wir gegenüber den blutigen Abscheulichkeiten der Vorkriegszeit gleichgültig bleiben? Konnten wir, ohne uns selbst zu verleugnen, unsere Hilfe dieser nationalen Erhebung versagen? Nein! Und so kam es, daß am 27. Juli 1936 das erste italienische Flugzeuggeschwader nach Spanien startete, und noch am selben Tage hatte wir unsere ersten Gefallenen in Spanien.

In Wirklichkeit aber sind wir schon seit 1922 im Krieg, das heißt, in der Zeit, in der wir gegen die freimaurerische, demokratische und kapitalistische Welt das Banner unserer Revolution erhoben, das damals nur von wenigen verteidigt wurde.

Seit jenem Tage erklärte uns die Welt des Liberalismus, der Demokratie und der Plutokratie den Krieg, indem sie gegen uns eine Pressekampagne endloser Verleumdungen entsetzte und finanzielle Attentate gegen uns versuchte, auch in einer Zeit, als unsere ganze Arbeit dem inneren Aufbau galt, der durch die Jahrhunderterte als unzertrennbares Dokument unserer schöpferischen Willenskraft Bestand haben wird.

Beim Ausbruch der Feindseligkeiten im September 1939 hatten wir also zwei Kriege hinter uns, die relativ bescheidene Opfer an Menschenleben verlangt hatten, die uns aber zu einem ungeheuren materiellen und finanziellen Kräfteaufwand gezwungen hatten.

Wären wir hundertprozentig bereit gewesen, so wären wir bestimmt im September 1939 und nicht im Juni 1940 zum Kampf angetreten. In dieser Zwischenzeit haben wir ungeheure Schwierigkeiten überwunden. Der siegreiche Blitzkrieg Deutschlands machte die Gefahr eines kontinentalen Krieges unmöglich.

Seither ist der Landkrieg auf dem Kontinent abgeschlossen und kann nicht wieder entsetzt werden, abgeschlossen durch den Sieg Deutschlands, der durch die Nichtkriegführung Italiens erleichtert wurde, das durch seine Haltung gewaltige Land-, Luft- und Seestreitkräfte im englisch-französischen Spiel gebunden hielt. Einige wollen heute behaupten, daß die Intervention Italiens verfrüht gewesen sei. Es handelt sich bei diesen wenigen wahrscheinlich um die gleichen, die damals der Ansicht waren, die Intervention komme zu spät. In Wirklichkeit war der Zeitpunkt richtig gewählt, da mit ihm der Zusammenbruch eines Feindes beschleunigt wurde, der sich bereits in Liquidierung befand. Es bleibt noch der andere, der größere, der stärkere Feind, der Feind Nr. 1, gegen den wir den Kampf bis zum letzten Blutstropfen aufgenommen haben und durchführen werden.

Nachdem das englische Heer auf dem europäischen Kontinent liquidiert war, mußte der Krieg notwendigerweise den Charakter eines See- und Luftkrieges und für Italien auch eines Kolonialkrieges annehmen.

Es lag im geschichtlichen Verlauf der Dinge, daß Italiens Krieg sich unter größten Schwierigkeiten und in weit abgelegenen Gebieten abspielte: Hebersee- und Wüstenkrieg.

Unsere Fronten erstrecken sich auf viele Tausende von Kilometern und liegen viele Tausende von Kilometern von uns entfernt.

Während der ersten vier Monate waren wir in der Lage, dem englischen Weltreich zu Lande und zu Wasser schwere Schläge zuzufügen.

Seit 1935 richtet sich die Aufmerksamkeit unseres Generalstabes auf Libyen.

Mit dem Verschlimmern der europäischen Lage nach den Ereignissen von 1935 und 1936 wurde Libyen vom Faschismus als einer der wichtigsten strategischen Punkte betrachtet, da es auf zwei Fronten angegriffen werden konnte. In der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum Januar 1941 wurden nach Libyen gebracht: 14 000 Offiziere, 327 000 Soldaten. Es wurden die 5- und die 10. Armee aufgestellt, die insgesamt zehn Divisionen mit nationalen und eingeborenen Truppen umfassen, ferner 1924 Geschütze aller Kaliber, darunter auch solcher modernster Konstruktion, 15 386 Maschinengewehre, elf Millionen Schuß Granaten, 1344 Milliarden Schuß für Handwaffen, 127 000 Tonnen Pioniermaterial, 24 000 Tonnen Bekleidungs- und Ausrüstungsmaterial, 779 Panzerwagen, davon auch schwere, 9585 Kraftwagen, 4800 Kraftfahrzeuge.

Das gleiche kann in bezug auf Ostafrika festgestellt werden, daß wir trotz der Entfernung und trotz seiner vollständigen Isolierung zum Widerstand vorbereitet waren. Unsere nationalen und eingeborenen Truppen werden dem Feind noch viel zu schaffen machen.

Zwischen Oktober und November 1940 hat Großbritannien gegen uns seine gesamten imperialen Streitkräfte zusammengezogen, die aus drei Kontinenten zusammengestellt und vom vieren Kontinent ausgerüstet und bewaffnet wurden. Großbritannien stellte in dieser Zeit in Ägypten 15 Divisionen mit starken Panzerkräften auf.

Die am 9. Dezember 1940 vom Gegner begonnene Schlacht kam dem italienischen Angriff um fünf bis zehn Tage zuvor und brachte den Feind nach zwei Monaten bis nach Bengasi.

Wir sind nun aber nicht wie die Engländer und wollen uns nicht selbst betrügen. Wir machen uns eine Ehre daraus, die Lüge niemals zu einer politischen Waffe oder zu einem Kartotikum für das Volk zu machen, wie das die Londoner Regierung tut.

Wir sagen Brot für Brot und Wein für Wein. Und wenn der Feind eine Schlacht gewinnt, so ist es sinnlos und lächerlich, das zu leugnen oder bagatelisieren zu wollen, wie das gerade die Engländer in ihrer maßlosen Scheinheiligkeit tun.

Die 10. Armee wurde vollständig überannt, das 5. Luftgeschwader fast buchstäblich geopfert. Auf unserer Seite wurde härtnächtiger Widerstand geleistet. Es wurde mit Verbissenheit gekämpft. Der Feind mag ruhig jetzt seine Beute zählen.

Wir sind der moralischen Reife des italienischen Volkes und der künftigen Entwicklung der Dinge so sicher, daß wir bei der Wahrheit bleiben und jede Fälschung weit von uns weisen. Die Ereignisse der letzten Monate treiben uns zum höchsten Willenseinsatz und erfüllen uns gegen den Feind mit kaltem, unerbittlichem Haß, der tief im Herzen und in der Seele wurzelt und ein unerbittlicher Faktor für den Sieg ist.

Der letzte Stützpunkt Englands auf dem europäischen Kontinent war und ist Griechenland, die einzige Nation, die nicht

auf die englischen Garantien verzichten wollte. Man mußte gegen sie vorgehen, und in diesem Punkte war die Uebereinstimmung aller verantwortlichen militärischen Stellen absolut. Ich füge hinzu, daß auch der Operationsplan, der vom Oberkommando der Streitkräfte in Albanien ausgearbeitet worden war, einstimmig genehmigt wurde und daß zwischen dem Beschluß und dem Beginn der Aktionen lediglich eine Verzögerung von zwei Tagen verlangt wurde, wie das ein für allemal festgestellt sei. Die italienischen Soldaten in Albanien haben sich glänzend geschlagen. Im besonderen sei hervorgehoben, daß die Alpenjäger mit ihrem Blut Ruhmesblätter geschrieben haben, die jedem Heer zur Ehre gereichen würden. Wenn man einmal von diesen Dingen wird erzählen und berichten können, so wird man sehen, daß

der Marsch der Gebirgsdivision Julia einfach eine legendäre Tat

ist. Neutrale Zuschauer sollten mit ihrem Urteil beschränkt schweigen und sich nicht auf vollkommen willkürliche und verleumdende Entstellungen einlassen.

Die italienischen Gefangenen, die in die Hände der Griechen fielen, belausen sich nur auf wenige Tausend, zum großen Teil verwundet. Die griechischen Erfolge bleiben auf tatsächlichem Gebiet beschränkt, und nur ihre lebantische Großsprecherie konnte sie ins übertriebene verzerrten. Die griechischen Verluste sind außerordentlich groß. Nun wird es bald aber Frühling werden, und, wie das die Jahreszeit und insbesondere unsere Jahreszeit mit sich bringt, gut Wetter kommen.

Ich sage euch, daß gut Wetter kommen wird, und zwar nach allen Himmelsrichtungen.

Nicht weniger gering sind die englischen Verluste. Wenn man, wie die Engländer, behaupten will, daß ihre Verluste in der Cyrenaika kaum 2000 Tote und Verwundete betragen, so heißt das, dem Drama eine groteske Note frecher Lügen hinzuzufügen wollen.

Es muß mindestens noch eine Null an diese Zahl gesetzt werden. Seit dem 11. November an dem englische Torpedoflugzeuge, aber nicht etwa von griechischen Stützpunkten, sondern von einem Flugzeugträger aus ihren Angriff auf Tarent machten, dessen Erfolg wir übrigens sofort zugegeben haben, war uns das Kriegsglück abhold. Man muß zugeben, daß das in allen Kriegen und zu allen Zeiten das Schicksal mit sich bringen kann. Ihr braucht nur an die Punischen Kriege zu denken. Mit der Niederlage von Cannae schien Rom zerschmettert am Boden zu liegen, aber mit dem Sieg von Zama wurde Karthago zerstört und geographisch wie geschichtlich für immer ausgelöscht.

Unsere moralische wie materielle Kraft, eingetretene Vönder wieder aufzufüllen, ist einfach ganz enorm. Sie bildet eine der besonderen Charaktereigenschaften unserer Armee. Gerade in diesem Kriege, der die ganze Welt zum Schauplatz hat und auf dem Meer, zu Land und in der Luft die Kontinente direkt oder indirekt aufeinanderprallen läßt, ist die Endschlacht das Entscheidende. Daß man wird hart kämpfen müssen, ist gewiß. Daß man wird lange kämpfen müssen, ist auch recht wahrscheinlich, aber das Endergebnis ist der Achsen Sieg.

Mit Deutschland bis zum Sieg

Großbritannien kann den Krieg nicht gewinnen. Ich werde euch das streng logisch beweisen. Hier wird der Glaube von den Tatsachen gestützt und bestätigt. Dieser Beweis geht aus von einer dogmatischen Voraussetzung, und zwar der, daß Italien, was immer auch geschehen möge, mit Deutschland Seite an Seite bis ans Ende marschieren wird. Jene, die versucht sein sollten, etwas Gegenteiliges zu behaupten, vergessen, daß das Bündnis zwischen Italien und Deutschland nicht nur zwischen zwei Staaten, zwischen zwei Heeren oder zwei Diplomaten, sondern zwischen zwei Völkern und zwei Revolutionen besteht, die der Geschichte dieses Jahrhunderts ihr Gepräge geben werden.

Die vom Führer angebotene Zusammenarbeit deutscher Luft- und Panzerkräfte im Mittelmeer ist nichts anderes als der Beweis dafür, daß alle Fronten und die an ihnen entfalteten Kraftanstrengungen gemeinsam sind. Die Deutschen wissen, daß eine Million englischer und griechischer Soldaten, 1500 Flugzeuge, ebensoviele Panzerwagen, Tausende von Geschützen und mindestens 500 000 Tonnen der feindlichen Kriegsflotte auf den Schultern Italiens lasten.

Die Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften Deutschlands und Italiens erfolgt auf dem Boden kameradschaftlicher, lokaler und spontaner Solidarität.

Die Ausländer, die immer zu wilden Verleumdungen bereit sind, müssen sich gegalt sein lassen, daß die Haltung der deutschen Soldaten in Sizilien und Libyen in jeder Hinsicht eines

starken Heeres und eines starken Volkes würdig sind, das in der strengsten Disziplin erzogen wurde.

Englands Niederlage und der Achse Sieg sicher

Alsdann zählte der Duce zum Beweis dafür, daß die Niederlage Englands und der Sieg der Achsenmächte sicher ist, folgende zehn Punkte auf:

1. Das Kriegspotential Deutschlands

Ist nach siebzehn Kriegsmontaten nicht verringert, sondern geradezu noch gigantischer gewachsen. Seine Verluste an Menschenleben haben sich trotz der ungeheuren Wucht der Operationen im bescheidensten Rahmen gehalten. Die Verluste an Material werden durch die ungeheure Kriegsbeute mehr als ausgeglichen und sind absolut unbedeutend.

Die Einheit des politisch-militärischen Kommandos ist in den festen Händen des Führers, eines Mannes, der einstmals ein einfacher Kriegsfreiwilliger war und heute den Operationen einen geradezu hinreichenden unwiderstehlichen revolutionären, d. h. nationalsozialistischen Schwung gibt, der alle von den höchsten Generälen bis zum letzten Soldaten in Bewegung setzt. Großbritannien wird das binnen kurzem noch einmal zu spüren bekommen.

2. Die deutschen Rüstungen

Sind qualitativ wie quantitativ unendlich größer als zu Beginn des Krieges. Deutschland hat seine Effektivbestände noch lange nicht eingeleert, wie übrigens auch Italien nicht. Wir haben heute über zwei Millionen Mann unter den Waffen,

